

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXVIII.

Leipzig, Freitag den 5. September 1890.

№ 103.

In den neueren Ereignissen.

In das Einerlei der alltäglichen Plage oder auch des Nichtsthuns, zu dem in der jetzigen Zeit ja ein großer Teil unserer Kollegen gezwungen ist, haben die letzten Nummern des Corr. etwas Abwechslung gebracht. Zuerst spiegelte der Leiter in Nr. 94 so recht die Stimmung weiterer Kollegenkreise wider, dann erregte die in demselben Sinne gehaltene Bekanntmachung unsers Hauptvorstandes in Nr. 96 und der daran anknüpfende Begleitartikel, ebenso die in Nr. 98 enthaltene Bekanntmachung der Tarifkommission und nicht zu vergessen die Düsseldorf Korrespondenz ein tiefergehendes Interesse.

In letzterer ist ganz bedeutend für unsre Erweiterung gesorgt; wem wäre nicht beim Lesen dieser Zeilen des Hörens ein Lächeln auf die Lippen getreten; wird es einem doch recht schwer, die darin wiedergegebenen An- und Absichten der Sektion II des D. B. B. ernst zu nehmen! Und doch können wir nicht umhin, schon im Interesse unserer dortigen Kollegen, ein wachsames Auge auf die sich daselbst abspielenden Vorgänge zu richten.

Rheinland-Westfalen hat schon oft mehr oder weniger Stoff für unser Organ geliefert; eine kleine aber tapfere Schar unserer Kollegen bemüht sich, die dortigen Verhältnisse vor gänzlicher Versumpfung zu bewahren. Wohl in keinem andern Bezirke werden den Gehilfen solche Zumutungen gemacht. Haben voraussichtlich die Pläne des dortigen Ladendruckervereins auch nur eine kurze Zukunft — die Handvoll zukünftiger Sklavenshalter kommt kaum in Betracht —, so finden die von ihnen entworfenen famosen Statuten (s. Nr. 89) gewiß noch in weiteren Prinzipalreisen Anerkennung und lobende Bewunderung, aber ein großer Teil fürchtet im Falle des Anschließens an die Vereinigung die Blamage und — dessen bin ich gewiß — dies ist der Hauptgrund, weshalb die Idee auf etwas steinigem Boden gefallen ist.

Da die öffentliche Meinung anfangs ihr Augenmerk auf die dortigen Zustände zu richten, so hielt es die Sektion II des D. B. B. für angebracht, sich den Bestrebungen zur Schaffung eines einheitlichen Tarifs auf sonderbare Weise anzuschließen. Sie muß doch wenigstens so thun!

Die hervorgehobene Sympathie der übrigen Prinzipalität mit den Projekten der Rheinland-Westfäliger auf der Straßburger Generalversammlung gibt zu denken Anlaß. Vorläufig wird man allerdings auf ein Dementi warten müssen, trotzdem wir weit davon entfernt sind zu glauben, daß beispielsweise der 1878er Tarif nicht auch an anderen Orten herzlich willkommen geheißen würde! Lassen wir selbst die im „Tarife“ der Sektion II enthaltenen Reduktionen außer Betracht — denn es bleibt sich ziemlich gleich, ob

man 20,50 oder 18 Mk. nicht bezahlt, da in den meisten Fällen sowieso schon weniger als das letztere bezahlt wird — so muß doch sowohl, der Wahlmodus für die „Gehilfenvertreter“ wie vor allen Dingen die später bei der Tarifberatung so hinterlistig hervorlugende ausschlaggebende Stimme unsre ganz besondere Heiterkeit erregen. Kollegen in Rheinland-Westfalen! hält man euch denn wirklich für so — naiv, daß man glaubt, euch durch solche Manipulationen in einen festen Schlaf zu wiegen, indem man euch Stoff zu den schönsten Träumen gibt? Schon im voraus bewundern wir das Machwerk, welchem man den Titel „Tarif“ beilegen will. Und, deutsche Buchdruckerwelt, höre es, dieses ordnungschaffende Kunstwerk soll dich in deiner ganzen großen Gesamtheit einst auch beglücken!

Wer lacht da?

Wie schade, daß man diesem großartigen Gedanken, den uns Herr Georgi und Genossen so appetitlich auf dem Präsentierteller der Sektion II überreichen will, so wenig Verständnis entgegenbringt.

O, edle Dreistigkeit! Stete Tarif-Ignoranten nehmen sich die Fr—eiheit, aus ihrem in dieser Beziehung verrufenen Erdenwinkel heraus uns ein Gesetz zu diktieren!

Ein wichtiger Grund zu der Schaffung dieses Tarifmonstrums ist die Furcht vor der „wahrscheinlich bevorstehenden schweren Zeit“. Nun, so unbegründet ist diese Furcht nicht, ihr Herren! Die gewisse Seite, welche eine Reduktion der Arbeitszeit herbeizuführen beabsichtigt, ist doch selbstverständlich der infolge seiner ordnungschaffenden Thätigkeit dort wenig beliebte U. B. D. B. Derselbe wird sich natürlich durch derartige Menschenschaffen nicht bewegen lassen von seinem Plan abzuweichen. Wir Gehilfen sind gewohnt, der Ordnung zuliebe das auszuführen, was die große Menge unserer Kollegen beschließt. Bei der Sektion II des D. B. B. ist es nicht Sitte, sich nach den Beschlüssen der Majorität zu richten. Wenn dieselbe trotzdem noch als Mitglied des D. B. B. geduldet wird, so geschieht dies wahrscheinlich, weil die besser gesinnten Prinzipale immer noch auf eine Besserung hoffen. Die Gehilfen jedoch sind weit entfernt daran zu glauben, daß dort auf gütlichem Wege noch etwas zu erreichen ist. Wir glauben es ist an der Zeit, daß die Gehilfen den Herren im Hause endlich ein „Bis hierher und nicht weiter!“ zurufen und sich einmütig gegen die nun wieder an sie heranretenden dreisten Zumutungen erheben wenn die Rollen zu der Tarifkomödie ausgeteilt werden.

Wir sind überzeugt, daß unsere dortigen prinzipientreuen Kollegen nichts unversucht lassen werden, dem U. B. D. B. neue Mitglieder zuzuführen, die Zeit ist wie dazu geschaffen und die Prinzipale eben das Feld zur Agitation! Darum,

Kollegen, rührt euch! damit ihr — wenn es gilt unsre vornehmste Aufgabe, die Verkürzung der Arbeitszeit, zur Durchführung zu bringen — nicht isoliert dastehet, damit man euch nicht sagt: Ihr wollt es nicht besser!

Doch auch in anderen Bezirken, überall ist es notwendig, daß der Geist der Agitation sich wieder mächtiger entfalte, die Zeit, welche uns von der nächsten Tarifrevision trennt, ist nicht mehr so lang. Es muß noch viel geschehen, um den Prinzipalen durch einmütige Anträge zu zeigen, daß die ganze deutsche Gehilfenschaft hinter dieser Forderung der Arbeitszeitverkürzung steht!

Plant man prinzipalsseitig wirklich eine Reduktion des bestehenden Tarifs (vielleicht liebäugelt man schon mit dem rheinisch-westfälischen), so wird man uns diesem Vorgehen gegenüber einig finden, und wenn man beabsichtigt, unsre ganze Aufmerksamkeit auf die Erhaltung des 1890er Tarifs zu lenken, so werden wir doch nicht vergessen, was wir außerdem noch wollen und was wir bei der letzten Tarifrevision schon wollten: die Reduktion der Arbeitszeit. Waren es damals verschiedene Gründe, welche uns die Zurückweisung unsers Antrages annehmen ließen, so können wir jetzt mit Freude konstatieren, daß diese Gründe verschwunden sind, auch die „baulichen Veränderungen“ können bis zum 1. Januar 1892 vollendet sein und der Annahme unsers Antrages fehlt weiter nichts als der gute Wille der Prinzipale.

Doch wir sind nicht naiv genug, blindlings darauf zu vertrauen und nun die Hände müßig in den Schoß zu legen, nein, unsrer ganzen Anstrengung bedarf es, die Agitation für die Verkürzung der Arbeitszeit mit erneuten Kräften fortzusetzen und zu einem glücklichen Ende zu führen.

Erfüllt man friedlich unsern Wunsch, so soll es uns am liebsten sein. Weist man uns jedoch abermals zurück, nun, so werden wir der Tarifgemeinschaft keine Thräne nachweinen und die Dichterworte zu unseren eignen machen:

Ihr gebt uns nicht?

Nun wohl,

So zwingt ihr uns, zu nehmen!

E. P.

Korrespondenzen.

* Görlitz, 22. August. (Vereinsbericht.) Am Sonntag den 10. August feierte der hiesige Ortsverein das 450jährige Jubiläum der Buchdruckkunst, zugleich fand am vorhergehenden Tage, Sonnabend Abend, die ordentliche Monatsversammlung statt. Zu diesen Veranstaltungen war der Gehilfenvertreter für Schlesien und Böhmen, Herr Paul Schliebs aus Breslau, eingeladen worden und auch erschienen, mit der Zulage, ein Referat über die gegenwärtige tarifliche Lage mit besonderer Berücksichtigung der Stettiner Resolution zu übernehmen. Nachdem die auch von auswärtigen Mitgliedern des Bezirksvereins besuchte Monatsversammlung einige Aufnahmen vollzogen sowie

eine Geldbewilligung zur Jubelfeier beschloffen, erteilte der Vorsitzende Herrn Schliebs das Wort, dessen Referat seines hochinteressanten Inhaltes wegen zum Teile hier Platz finden möge. Herr Schliebs gab zunächst seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck und bemerkte, daß es für ihn eine Ehre sei, einmal in Görlich, dem Orte, der den Grund zum Gau Schlesien gelegt, über ein Thema sprechen zu dürfen, das in so innigem Zusammenhange mit unrer gewerkschaftlichen Organisation stehe. Leider müsse er auch hier an die Kollegen die Bitte richten, untereinander einig zu sein und persönliche Differenzen hinter das Allgemeine zu stellen. Redner hofft, daß es ihm gelingen werde, die hierorts aufgetretenen Mißverständnisse zu beseitigen und den kollegialen Zusammenhalt zu heben. Daß zu seinem Vortrage gewählte Thema sei so recht in der Lage, im Hinblick auf die nicht gerade sonnige Zukunft die Kollegen einander näher zu bringen. Herr Schliebs kam sodann auf die Gründung unrer Organisation und auf die bis in das Jahr 1848 zurückgehenden Bestrebungen der Gehilfenschaft zu sprechen und meinte, daß wir trotz aller wesentlichen Opfer an Geld und Existenz noch immer auf demselben Flecke seien, den unsere Kollegen damals eingenommen hätten. Von alle dem damals angestrebten sei nichts vollständig eingeführt worden. Die Lehrlingswirtschaft sei dieselbe wie früher, ebenso ließen Bezahlung und Arbeitszeit noch viel zu wünschen übrig. Zwar sollte die bei der letzten Tarifrevision angenommene Stettiner Resolution auf dem Tarifgebiete einigermaßen Ordnung schaffen, wie es aber mit ihrer am 1. Oktober d. J. geplanten Durchführung ausfallen werde, darüber habe uns die letzte Versammlung des Prinzipalvereins in Straßburg sehr deutlich belehrt. Herr Schliebs gab der Versammlung von einem an die Prinzipale gerichteten Schreiben des Sektionsvorsitzenden Herrn Friedrich in Breslau Kenntnis, welches ein gemeinsames Zusammengehen mit der organisierten Gehilfenschaft zum Nutzen des ganzen Gewerbes für notwendig erklärte. Wenn man solchen Auslassungen auch ein gewisses Vertrauen schuldig sei, so zeige es sich doch fortwährend, daß der Prinzipalverein zu schwach sei. Könne sich mit ihm, der den gewerblichen Lebensständen gegenüber eine unbegreifliche Naivität dokumentiere, eine Organisation von 16000 Mitgliedern zum gemeinsamen Beseitigen dieser Lebensstände verbinden? Redner kritisierte hierauf die Straßburger Prinzipalversammlung, bei welcher der von gegnerischer Seite eingebrachte Protest gegen die Stettiner Resolution der Einigkeit der Herren keinen Abbruch that, die extremsten Elemente hätten sich vielmehr dort mit ihren Gegnern im Prinzipal-lager ganz gut vertragen. Man scheine eben nicht mit der Gehilfenschaft gehen zu wollen. Als neueste Erscheinung und zugleich als Illustration zu letzterer Thatsache brachte Vortragender die Konstituierung des sogenannten Vereins der Provinzialbuchdrucker in Erwähnung, dessen Existenz schwerlich von langer Dauer sein werde. An die Gehilfenschaft trete aber die Frage heran: Sind wir geneigt, die Frist zur Durchführung der Stettiner Resolution hinauszuschieben? Er wünsche dies nicht. Es frage sich nun, ob die Gehilfenschaft allein stark genug sein werde, einen Erfolg in dieser Angelegenheit zu erzielen. Mit den Arbeitern müsse man jetzt mehr als früher rechnen, dies hätten sowohl die kaiserlichen Erlasse als auch die Energie, mit der einzelne Arbeitervereinigungen ihren Willen und ihre Beschlüsse kundgegeben, gezeigt. Was uns betreffe, so ist Redner der Ansicht, daß diejenigen, die wir bis jetzt nicht in der Lage waren aufzurütteln, auch ferner indifferent bleiben würden. Die Zukunft unsers Standes liege in der organisierten Gehilfen Hand, sie würden eben wieder den Fehel zur Beseitigung der Lebensstände ansehen müssen. In erster Reihe stehe uns hier die Verkürzung der Arbeitszeit als Mittel gegen die Uebersättigung des Arbeitsmarktes zu Gebote. Ehe die Arbeitslosen nicht untergebracht wären, bleibe ein wirklicher und dauerhafter Erfolg ausgeschlossen. Vortragender verwies als Mißstand auf die lange Arbeitszeit besonders in den Zeitungen an den Vororten. Die Verkürzung der Arbeitszeit sei die hauptsächlichste Frage, welche die Tarifkommission im nächsten Jahre beschäftigen werde. Gerade in Schlesien und Posen liege in dieser Beziehung noch viel im Argen und hier wie überall sollten die Gehilfen jetzt gewichtiger auftreten als bisher. Wir seien gegenwärtig auf dem besten Wege zur gründlichen Regelung dieser Frage; die Gehilfenvertreter in Gemeinschaft mit dem Hauptvorstande würden voreerst versuchen, eine Verständigung anzubahnen, jedoch könne Redner erklären, daß kein Gehilfenvertreter gesonnen sei, mit den Prinzipalen auch nur den geringsten Schacher zu treiben. Die Lohnfrage stehe sodann in zweiter Reihe. Bei den jetzigen Teuerungsverhältnissen und dem stetigen Steigen aller Preise werde auch sie eine ernstere, deren Regelung angebahnt werden müsse. Mit dem Wunsche, daß der Gehilfenschaft nach den Willen, oft mit großen Opfern vernünftigen Kämpfen endlich doch der Sieg werden möge, schloß Herr S. seinen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag,

welchem noch eine längere, das persönliche Gebiet nur allzusehr berührende Diskussion folgte. Gegen 12 Uhr fand der Schluß der ausnahmsweise sehr gut besuchten Versammlung statt. Im Interesse unrer Organisation wollen wir hoffen und wünschen, daß die von unserm Gehilfenvertreter im Eingange seines Referats ausgeprochene Bitte, alle persönlichen Differenzen fallen zu lassen und die ganze Kraft dem Vereine zu widmen, nicht unbeachtet verfallt. Festes Zusammenhalten und Einigkeit zu allen Zeiten müsse unter jeder Bedingung die Lösung sein, unter welcher wir uns treuen und unerschütterlich um das Banner der organisierten deutschen Kollegenchaft jetzt und immerdar scharen. — Am Sonntagmorgen gegen 9 Uhr versammelte sich die Kollegenchaft (inzwischen waren die auswärtigen Bezirksvereins-Mitglieder noch zahlreicher eingetroffen) mit ihren Damen im Etablissement Englischer Garten, von wo aus ein Spaziergang durch die Stadt, den herrlichen Park und die neuen Anlagen an den Reizeusen unternommen wurde. Am Abend hatte sich in Saale des genannten Etablissements eine zahlreiche Versammlung eingefunden, in der auch die Prinzipalität und die Presse vertreten waren. Nachdem der Vorsitzende, Herr Henkel, dem Senior der Görlicher Buchdrucker, Herr Faktor Lohfeld, den Vorsitz des Commerces übertragen, eröffnete der Gesang eines schwingvollen Festliedes die Feier. Die Festrede hielt Herr Redakteur Wobbermin, welcher die Bedeutung der Erfindung Gutenbergs hervorhob und darlegte, wie durch sie die Wiebergeburt des klassischen Altertums begünstigt und das Erwachen eines neuen Geistes auch in den tieferen Volksschichten herbeigeführt wurde. Eine knappe chronologische Skizze der Geschichte der Buchdruckerkunst in Görlich führte auf die örtlichen Verhältnisse über und mit einem Ausblick auf die Zukunft schloß die Rede. Nachdem Herr Lohfeld dem Redner den Dank der Versammlung ausgesprochen, wünschte Herr Schliebs ein ferneres einträchtiges Zusammenwirken zwischen Prinzipalität und Gehilfenschaft, in welchem Sinne sich auch Herr Buchdruckereibesitzer Reiber (in Firma Hoffmann & Reiber) mit dem Hinzufügen, es möchte der Gehilfenschaft bald gelingen, sämtliche Görlicher Buchdruckereibesitzer zur gänzlichen Anerkennung des Tarifs z. bezwingen, aussprach. Herr Henkel sprach sich ebenfalls für ein dauerndes gutes Einvernehmen zwischen Prinzipalität und Gehilfenschaft aus, natürlich aufgebaut auf der Grundlage des Deutschen Buchdrucker-Tarifs. Nach abermaligem gemeinschaftlichen Gesange folgte der Tanz, welcher die Teilnehmer des schönen Festes noch lange in fröhlichster Stimmung vereint hielt.

Hagen i. W., 28. August. In der am letzten Sonntag in Lüdenscheid abgehaltenen Bezirksversammlung hielt u. a. Herr Gewerbesteuerverwalter aus Essen einen Vortrag über die Straßburger Versammlung des D. B. W., wobei er auch die letzte Düsseldorf-Verammlung einiger rheinisch-westfälischen Prinzipale streifte. Redner beleuchtete in längerer Ausführung den neuen Tarif, den diese Herren den Gehilfen aufzutroyieren wollen. Die Ausführungen des Herrn Wilhelm fanden den ungeteilten Beifall der Versammlung, sie haben jedenfalls dazu beigetragen, das Solidaritätsgefühl der Mitglieder zu stärken und die anwesenden Nichtvereinsmitglieder überzeugt, daß nur in der Stärkung des U. B. D. W. das Heil der Gehilfen erblickt werden kann. Die Versammlung nahm schließlich folgende Resolution an: „Die heutige Bezirksversammlung erklart in dem Ergebnisse der Straßburger Generalversammlung des D. B. W., die neben den Vorstandsanträgen auch die Anträge der Sektion II (Rheinland-Westfalen) zum Beschluß erhob, eine Gefährdung der Tarifgemeinschaft, welche mit so vielen Opfern errungen wurde; in dem Hinauschieben der Inkraftsetzung der Stettiner Resolution erblickt sie einen neuen Beweis dafür, daß der Prinzipalverein (D. B. W.) behufs Einführung des Tarifs wenig Halt bietet. Aus diesen Gründen ergibt sich die Notwendigkeit des festen Anschlusses der Gehilfen Rheinlands-Westfalens an den U. B. D. W., um durch eigne Kraft dem Tarife Geltung zu verschaffen und der Ueberfüllung des Arbeitsmarktes durch Verkürzung der Arbeitszeit einen Damm entgegenzusetzen, umsoherne als die am 19. August in Düsseldorf abgehaltene Prinzipalversammlung von Rheinland und Westfalen einen Tarif aufgestellt hat, welchem kein Gehilfe ohne Aufgabe jeden selbständigen Mißsprechens in der Lohnfrage zustimmen kann.“ Alsdann wurde die Witwen-tassenfrage eingehend besprochen. Nachdem Herr Wilhelm die in der Versammlung laut gewordenen Befürchtungen einer Erhöhung der Beiträge beseitigt hatte, weil Redner bestimmt glaubt, daß nachhens die Steuer zur Allgemeinen Kasse wie auch zur P. K. ermäßigt, die Witwenkasse aber ein Glied der Allgemeinen Kasse werden könnte, einigte man sich zu folgender Kundgebung: „Die heutige Bezirksversammlung beschließt ihre Zustimmung zur Gründung einer obligatorischen Witwenkasse unter der Bedingung, daß durch dieselbe keine Beitragserhöhung stattfindet und dieselbe nur eine einmalige Unterfützung in entsprechender Höhe bezweckt.“ Im 2. Quartale hatte unser Bezirk erfreu-

sicherweise 13 Neu- und 8 Wiederaufnahmen zu verzeichnen; die Verhältnisse sind, was Hagen anbetrifft, mit Ausnahme derjenigen in der genügend bekannten Firma G. Ritel & Co. (Inhaber F. Warnasch) ziemlich gute zu nennen. Die Mitglieder erhalten wenigstens das Minimum, womit auch die meisten Prinzipale für ihre Gehilfen vollkommen genug gethan zu haben glauben. Daß die Lebensmittelpreise in den letzten Jahren beträchtlich gestiegen sind, wird nicht bedauert.

Leipzig. Die Freitag den 22. August im Theater-saale des Krifallpalastes abgehaltene 9. ordentliche Generalversammlung des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen hatte einen außerordentlich schnellen Verlauf. Der Vorsitzende, Herr Eichler, gab ein kurzes Resümee über den gedruckt vorliegenden Rechenschaftsbericht, der zu Aussetzungen seitens der Versammlung keinen Anlaß gab. Derselbe wurde genehmigt. Damit hatte auch der zweite Punkt: Entlastung des Vorstandes für die gelegte Rechnung, seine Erledigung gefunden. Bei der darauf erfolgenden Festsetzung der Beiträge wurden dieselben in der seitherigen Höhe belassen. Zum vierten Punkte der Tagesordnung: Festsetzung der Remuneration für den Vorstand, wurde dieselbe in der seither üblichen Höhe von 450 Mk. ausgeworfen, außerdem aber gemäß eines Vorstandsantrages der erste Vorsitzende mit einer Extraremuneration von 25 Mk. bedacht. Die unter Punkt 5 zur Verhandlung kommende Aenderung des § 12 des Statuts (Begräbnisgeld invalider Mitglieder) wurde konform des schon in letzter Generalversammlung gefaßten, jedoch nicht ausdrücklich protokollierten Beschlusses angenommen, nachdem der Vorsitzende nochmals den rein formalen Charakter der Aenderung klargelegt. Schließlich gelangte der vom Vorstande gestellte Antrag auf Anschaffung eines neuen Geldschrankes zur Verhandlung. Der Vorsitzende bemerkte, daß das Bedürfnis für denselben schon ein altes sei, sich aber durch die Verlegung der Expedition nur noch fühlbarer gemacht habe. Neben der Sicherheit der vorhandenen Gelder komme hauptsächlich die Sicherung der Hauptbücher gegen Feuersgefahr in Betracht. Der Vorstandsantrag wurde ohne Diskussion angenommen. Damit hatte die Generalversammlung ihr Ende erreicht. Bedacht war dieselbe von 1084 Mitgliedern. — In der sich anschließenden Hauptversammlung gab der Vorsitzende unter Vereinsmitteilungen zunächst Kenntnis von der seitens des Vorstandes beschlossenen Aufhebung der Halbblotade über die Offizin E. Marquart. Des weitern machte er Mitteilung von den schwebenden Verhandlungen betreffend Eintritt des hiesigen Schriftgießers in den Unterstützungsverein. Sodann kam das vom Zentralvorstand an die Gau- und Bezirksvorstände verhandelte Fiktural zur Verlesung, in welchem ersterer die durch die Straßburger Generalversammlung des D. B. W. geschaffene veränderte Situation auf dem Tarifgebiete klarlegt. Unter Punkt 2 der T.-D. wurde der Antrag des in der Vereinsexpedition beschäftigten Hilfsarbeiters verhandelt, seinen Gehalt, der seither neben der von ihm bezogenen Invalidentunterstützung 400 Mk. betrug, auf jährlich 640 Mk. zu erhöhen. In einer lebhaften Debatte sprachen sich sämtliche Redner für Erhöhung aus, einige wollten eine Erhöhung von 350 Mk. eintreten lassen und wurde ein dazujelender Antrag gestellt. Nachdem der Verwalter seine Zufriedenheit mit der Arbeitskraft des Hilfsarbeiters ausgebrückt, wurde geltend gemacht, daß sich so wie so in Zukunft eine Reorganisation im Verwaltungswesen nötig machen werde. Auch seien die Verwaltungskosten des Leipziger Gaus im Vergleiche zu denen des Berliner Gaus auffallend niedrig. Trotzdem glaube die Majorität der Versammlung über den vom Hilfsarbeiter selbst beantragten Satz nicht hinauszugehen zu sollen und gelange dessen Antrag nach Ablesung des auf 750 Mk. gerichteten mit großer Majorität zur Annahme. Der dritte Tagesordnungspunkt: Entreeverhältnisse zum Sommerfeste, gab Anlaß zu einer nochmaligen Debatte über das letztere selbst. Bekanntlich war von der vorigen Hauptversammlung des Festlokal das des Kollegen Fischer in Zweinaundorf bestimmt worden. Seitdem sind die Raumverhältnisse dieses Lokals von seiten einiger Vorstandsmitglieder in Augenchein genommen worden, wobei sich herausstellte, daß dieselben völlig ungenügend für das vom Leipziger Vereine zu veranstaltende Sommerfest sind. Mehrfach wurde das Recht betont, den Beschluß der früheren Versammlung zu annullieren. Ein dahingehender Antrag gelangte zur Annahme. Das Sommerfest wird also nicht in Zweinaundorf abgehalten. Die Entreeverhältnisse zu dem anderwärts zu veranstaltenden Feste, mit dessen Arrangement der Vorstand beauftragt wurde, wurden in der üblichen Weise festgesetzt. — Die auf der Tagesordnung außerdem noch stehende eventuelle Verzichtleistung auf die im Vermögen des Vereins verzeichneten zwei Geusler Aktien im Werte von je 40 Mk. wurde ausgesprochen. Die Aktien waren schon längst absolut wertlos, da die betreffende Buchdruckerei-Unternehmung schon seit einer ganzen Reihe von Jahren gar nicht mehr erzielt. Die zu verschiedenen Zeiten gemachten Ver-

suche, befriedigende Aufschlüsse in dieser Sache zu erhalten, sind stets ohne Erfolg geblieben. Damit war die Tagesordnung erschöpft und die Versammlung erreichte ihren Schluß.

O.-München, 25. August. (Allgemeine Versammlung.) In der am 24. August im Kreuzbräu sehr zahlreich besuchten Versammlung unterzog Herr Kiefer, nachdem Herr Marx zum 1. und Herr Seitz zum 2. Vorsitzenden gewählt worden, in längerer, gediegener Rede die Abmachungen der Prinzipalversammlung in Straßburg einer sehr beredigten Kritik, die in den Worten gipfelte, daß wir uns nie eine Reduktion des Tarifs gefallen lassen werden, uns vielmehr in jeder Weise rüsten müssen, um allen ungehörigen Anforderungen entgegenzutreten zu können. Herr Kiefer schlug hierauf vor, eine Kommission zu wählen, welche eine das Ansehen der Prinzipale beantwortende kräftige Resolution abfasse. Nach kurzer Pause wurde die von dieser Kommission ausgearbeitete Resolution vorgelegt, welche folgenden Wortlaut hat: „1) Die heutige Versammlung erblickt in den Beschlüssen der Generalversammlung des D. V. B. eine Gefährdung der bis jetzt zwischen den Prinzipalen und Gehilfen bestandenen Vereinbarungen und sieht in dem Hinausschieben der Seittiner Resolution eine Verletzung derselben. 2) Die Versammlung erklärt ferner, daß sie mit aller Kraft jede Tarifproduktion zurückweist und lieber auf eine Tarifgemeinschaft verzichtet, welche den Gehilfen zumutet, nach rückwärts zu gehen; sie erklärt vielmehr eine Verfüzung der Arbeitszeit mit allen Kräften anstreben zu wollen.“ Diese Resolution wurde hierauf von der Versammlung mit vollster Einmütigkeit angenommen. — Es folgte die Aufstellung der Kandidatenliste für die Neuwahl der Gehilfenmitglieder des Schiedsgerichts. Nominiert wurden die Herren Koenigshoff, Köhler, Osterlein, Orth, Ribhammer, Seitz, Honig, Marx, Billing, Schniger, Sillischer und Schamberger. Die betreffenden Herren werden auf Antrag der Herren Anders und Reichenbach jr. durch Urabstimmung gewählt. — Hiermit war die Tagesordnung der Allgemeinen Versammlung erschöpft und es reichte sich die der Mitglieder der Tariffasse an. Nach Verlesung und Genehmigung des Rechnungsbereichs des Kassierers der örtlichen Tariff Kommission trat die Versammlung in den 2. Punkt der Tagesordnung, Statutenänderung, ein. Es wurden jedoch mit alleiniger Abänderung des § 2, der auf Antrag des Kassierers, Herrn Reichenbach jr., einen Zusatz, das Restieren in der Tariffasse betreffend, erhielt, sämtliche Paragrafen in der alten Fassung belassen. Hierauf drückte Herr Anders sein Bedauern aus, daß für die ausgeschlossenen in Hamburg von seiten der hiesigen Tariff Kommission trotz eines von Herrn Eppe eingebrachten Antrages gar nichts geleistet worden sei, er halte es für angezeigt, einen Paragrafen in die Statuten der Tariff Kommission aufzunehmen, der es der Kommission ermöglicht, auch anderen Gewerkschaften Unterstüßungen aus dieser Kasse zuzuwenden. Herr Kiefer spricht sehr energisch gegen diesen Vorschlag, indem er hervorhebt, daß durch ein solches Vorgehen sehr leicht die ganze Existenz der Kasse in Frage kommen könne, da jedenfalls den nach dem Sinne des Herrn Anders geänderten Statuten die behördliche Sanction versagt werden würde. Somit wurde der Vorschlag mit dem Hinweis abgelehnt, daß ein Appell an die Kollegenchaft Münchens für die ausgeschlossenen Hamburgern jedenfalls dieselbe Opferwilligkeit wie bei früheren dergleichen Gelegenheiten ergiebt hätte. Nach Bewilligung der Remuneration für die Tariff Kommission und Neuwahl derselben (nunmehr aus den Herren Anders, Hanke, Henschel, Marx, Orth, Schmitzleiner und Seitz bestehend) schloß der Vorsitzende um 1 Uhr mit einer warmen Ansprache an die Anwesenden die Versammlung.

Rundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachricht.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Unter dem Titel „Die Arbeitseinstellung der deutschen Buchdrucker im Jahr 1848 oder die Berliner Augusttage, Novelle von Ludwig Götze, ein Seitengemälde zur Arbeitseinstellung im Gebiete des Schweizerischen Typographenbundes im Monate Dezember 1889“ hat Herr Francois Martin ein 84 Seiten fassendes Büchlehen herausgegeben und mit Handschriften versehen, das, halb Novelle, halb Beschreibung der Vorgänge in Berlin im Jahr 1848, als Agitationschrift wohl zu gebrauchen sein dürfte. Den Schilberungen liegen Thatsachen zu Grunde und ist hauptsächlich das Wirken des ehemaligen Setzers Stephan Born, jetzt Professor und Redakteur der Wafeler Nachrichten, ins Licht gestellt. Auch als Familienlektüre eignet sich das Buch infolge seines novellistischen Rahmens.

Als wirtlich gebiegen ausgestattete Festschrift ist vor einigen Tagen der Bericht über die 450jährige Jubiläumsfeier der Buchdruckerkunst in Trier erschienen. Derselbe fand am 22. Juni statt und begann morgens 7 Uhr mit einem feierlichen Ant und

Predigt in der Liebfrauenkirche. Sodann wurde die Stadtbibliothek in Augenschein genommen, in welcher vorher Herr Stadtbibliothekar Keuffer einen höchst interessanten Vortrag hielt. Der Schluß des Tages war den Vergnügungen gewidmet. — Die Festschrift, welche sämtliche am Tage gehaltenen Reden enthält, ist, solange der Vorrat reicht, zum Preise von 75 Pf. durch den Trierer Buchdruckerverein zu beziehen.

Die Chemnitzer Papierfabrik zu Einsiedel warf im letzten Geschäftsjahr 8 Proz. Dividende gegen 6 Proz. im Vorjahr ab, die Verlagsanstalt und Druckerei, vorm. Richter, in Hamburg 5 Proz. nach Abzug von 80000 Mk. für Abschreibungen, Reserve und Zantemen. Die im Verlage der Gesellschaft erscheinende Reform ist im verfloßenen Jahre zurückgegangen.

Der gegenwärtig dem französischen Senate vorliegende Gesetzentwurf Bavier-Papierre zum Schutze des Vereinsrechtes der Arbeiter gegenüber der Vergewaltigungen der Unternehmer (s. Nr. 63) findet bei letzteren natürlich festigen Widerpruch. Sie sichten auf jede Weise die Mitglieder des Senats von der Ueberflüssigkeit des Gesetzes zu überzeugen und so ist es nicht unmöglich, daß der Senat ein Einsehen hat und das Gesetz ablehnt. Vorläufig geben sich jedoch auch die Arbeiter Mühe, diese Agitation unwirksam zu machen. So ist u. a. eine Abordnung des Verbandes der französischen Bucharbeiter erst bei der betr. Kommission des Senats vorstellig gewesen, später vom Justizminister Fallières empfangen worden. Ihre Beschwerden, gestützt auf eine Fülle einwandfreier Thatsachen, schienen tiefen Eindruck auf den Minister zu machen, denn er eruchte die drei Vertreter der Gehilfenchaft, ihm über diese Angelegenheit eine Denkschrift nebst Beweisführung zuzustellen. Der Hauptvorstand erläßt nun an sämtliche Verbandssektionen die Aufforderung, ihm schleunigst alle diejenigen Prinzipale, Buchdruckereileiter usw. wahrheitsgetreu bekannt zu geben, welche durch Abweigungen, Entlassungen oder sonstige Maßregeln gegen die Gehilfen, nur weil diese Verbandsmitglieder seien, sich unduldsam gezeigt haben. Diesen Auftrag auszuführen dürfte keiner Sektion schwer fallen!

Die Frage, ob Seperinien in die Deutsch-Amerikanische Typographie aufgenommen werden können, sofern sie die Tarifbestimmungen einhalten, wurde durch Urabstimmung mit 654 gegen 268 Stimmen bejaht. — Zur Aufnahme gemeldet haben sich: In Cincinnati Gg. R. Ender aus Döbeln-Kottbus; in Newark Joh. Spohn aus Medarvulm; in St. Paul Friedr. Hilpert aus Dehringen, Emil Zehring aus Hamburg; in Chicago Gustav Nyjer aus Dresden-Hamburg, Herm. Rau aus Berlin; in San Francisco Franz Menzer aus Seligenstadt.

In St. Louis dauert der Buchdruckerstreik nun schon über 8 Wochen. Der Zusammenhalt der Kollegen läßt nichts zu wünschen übrig. Das Bundespräsidium hat eine einmalige Ertrafssteuer von 50 Cents ausgeschrieben.

Der Präsident und Sekretär des Newyorker englischen Gehilfenvereins besichtigten in Cleveland bei einem Herrn Roger eine neue Sezmashine, die nach deren Aussagen die Linotype-Maschine weit hinter sich läßt und binnen kurzen in allen großen Zeitungsdruckereien eingeführt sein werde. — In Albany hat sich eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapitale von 300000 Doll. gebildet behufs Herstellung einer neuen Druckmaschine, die von der Rolle und von beweglichem Satz Schön- und Widerdruck in einer Operation druckt.

Der in Newyork seit einer Reihe von Jahren erscheinende American Lithographier und Printer ist eingegangen, dagegen erscheint daselbst unter dem Titel Lithographic Art Journal ein neues Fachblatt.

Lohnbewegung.

Das Berliner Volksblatt schließt seine Sammlungen für die Hamburger ausgesperrten Arbeiter mit 29 392,03 Mk. ab. — Die Generalabrechnung über diesen großen Gewerkschaftskampf soll in Kürze erscheinen. So bedeutende Opfer er auch verschlungen hat, dürfte den Organisationsstörern allerorts doch klar geworden sein, daß sie sich an derartigen Aufgängen heutzutage die Zähne ansbeißen können.

Der in der mechanischen Weberei in Vollenhain ausgebrochene Streik dauert fort. Die Arbeiter beharren auf effizienter Arbeitszeit und 20 Proz. Lohn-erhöhung, während die Direktion zwölfstündige Arbeitszeit verlangt.

Im Borinage sind keinerlei Veränderungen eingetreten.

Die Regierung in Sydney beschloß, einen Teil der Kais zu verbarbarisieren, damit die Nichtunionisten unbehelligt arbeiten könnten.

Vereine, Kassen usw.

Der Verband deutscher Handlungsgehilfen hielt in Leipzig bei Anwesenheit von 316 Mitgliedern seine neunte ordentliche Generalversammlung ab. Die Mitgliederzahl betrug am 30. Juni über 21 000, die sich auf 225 Kreisvereine verteilten. Unterstützung bei

Stellenlosigkeit erhielten 35 Mitglieder zusammen 2160,40 Mk. Die Kranken- und Begräbnisasse zahlte im ersten Halbjahr 1890 48 665,38 Mk. aus. Vermögensbestand: Verbandskasse 40 431,79 Mk., Kranken- und Begräbnisasse 84 653,30 Mk., Witwen- und Waisenasse 88 977,16 Mk., Altersversorgung- und Juvalidentasse 39 936,85 Mk., insgesamt 253 999,10 Mk. am 30. Juni 1890. Die Zahl der Mitglieder betrug 188 797,95 Mk. im Vorjahre. Durch die Geschäftsstellen in Dresden, Berlin, Breslau, Königsberg und Frankfurt a. M. wurden 1506 Stellen besetzt, während 5623 offene Stellen und 4989 Bewerber angemeldet waren. Die gesamte Geschäftsführung des Verbandes wird zur Zeit von 24 Beamten in der Hauptstelle Leipzig sowie von 7 Beamten in den 5 Geschäftsstellen besorgt.

Nach einem neuerlichen Erlasse des preußischen Ministers des Innern sind bei öffentlichen Versammlungen nicht nur Teilerfassungen, sondern auch die Erhebung eines Eintrittsgeldes verboten. Die Begründung dieser Maßregel dürfte nicht leicht sein, denn gerade im Interesse der Ordnung empfiehlt sich die Erhebung eines Eintrittsgeldes.

Der Kongreß der englischen Gewerkschaften wurde am 1. September in Liverpool eröffnet. An demselben nehmen 460 Delegierte teil, welche 1 500 000 Mitglieder vertreten. Für die in Australien Streikenden gab der Kongreß seine Sympathie kund und forderte zu Sammlungen zwecks Unterstützung derselben auf.

Der Lütticher Arbeiterbund sprach in seiner letzten Generalversammlung den Wunsch aus, es möchten alle demokratischen und Arbeitervereine sich dahin einigen, daß zur Erlangung des allgemeinen Stimmrechts an einem später zu bestimmenden Tage zu ein und derselben Stunde die Arbeit eingestellt werde.

Verchiedenes.

Von 100 Todesfällen entfielen im Königreiche Sachsen im Jahr 1888 auf die Lungenschwindsucht 8,91. Diesen Durchschnitt übersteigen der Meißnische Bezirk 11,82, Leipzig 15,70, Dresden 15,27, Dresden-Land 12,21, Freiberg 11,87, Pirna 10,71, Großenhain 10,56, Delitzsch 10,13, Borna 10,01, Schach-Land 9,22, Leipzig-Land 9,01. Am Ende der Liste steht Kamenitz mit 5,12. Der Durchschnitt für das ganze Land betrug im Jahr 1886 8,29, 1887 8,45, ist demnach von Jahr zu Jahr gestiegen.

In Preußen gab es im vorigen Sommer-Semester 534 höhere Schulen, die von 159 161 Schülern besucht wurden, von denen 59 Proz. den Gymnasien und Progymnasien, 26,1 Proz. den Realschulen und Real-Progymnasien, 3,3 Proz. den Oberrealschulen, 5 Proz. den Realschulen und 6,6 Proz. den höheren Bürgerschulen angehörten. Dem Religionsbekenntnisse nach waren 9,4 Proz. Juden; während auf 10 000 männliche Christen 105,4 Schüler kommen, steigert sich diese Verhältniszahl bei den Juden auf 829,5.

Nach einer Vereinbarung der deutschen Reichs-Postverwaltung und der Postverwaltungen in Bayern und Württemberg ist es jetzt gestattet, Postanweisungsfomulare ohne Marken aus Bayern und Württemberg, welche aus diesen Ländern zur Einlieferung von Geldebeträgen ins deutsche Reichspostgebiet versandt worden sind, zu verwenden. Dasselbe trifft im umgekehrten Falle zu.

Gestorben.

In Cincinnati der Setzer Wilhelm Lipp aus Stuttgart, 30 Jahre alt. Derselbe wurde von einem geisteschwachen Mitkollegen erschossen. L. hinterläßt die Witwe mit drei Kindern.

In Frankfurt a. O. am 14. August der Maschinenmeister Georg Lamß aus Breslau, 32 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Deis am 29. August der Setzer Fritz Pravatke, 23 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

Briefkasten.

J. P. R. in N.: Durch H. Czernak, Wien I, Am Bergel 1, zum Preise von 50 Pf. zu beziehen. — t. in B.: War bereits entworfen und erledigt. Das weitere in Folge. — Herr Jakob in Goblitz: Der starke Wechsel in der von Ihnen geleiteten Offizin, den Sie nicht leugnen, läßt uns die Ziffern eingeleiteten Verbesserungen in fragwürdigen Licht erscheinen. Ihre Vereinsmitgliedschaft steht infolge einer gewissen aus Ministerium gemachten Eingabe ebenfalls nicht ganz zweifelsohne da. Wir nehmen noch Licht von der Erklärung, daß sie stets gerecht handeln, und wünschen nur, daß dies bald von anderer Seite anerkannt werden kann. — G. in G.: Schluß folgt unter Rundschau. — J. in E.: Wenden Sie sich an den Gehilfenvertreter.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungstatistik vom 24. bis 30. August 1890. Mitgliederstand 1849, neu eingetreten —, zugereicht 7, vom Militär —, abgereicht 3, ausgetreten —

ausgeschlossen —, zum Militär 6, gestorben 1, invali-
 lid 1, Patienten 66, erwerbsfähige Patienten 2, Kon-
 ditionslose 93, Invaliden 47, Wittwen 97.

Bezirk Dortmund. Die in Nr. 97 enthaltene
 Notiz, den Sezer Georg Freyburger betr., hat sich
 dahin aufgeführt, daß das Restieren von 75 Pf. auf
 ein Versehen des Hammer Kassierers zurückzuführen ist.
 F. ist somit schuldlos.

Bezirksverein Oldenburg. Die Buchdruckerei
 von Altmers in Barel ist für Vereinsmitglieder ge-
 schlossen. Konditionsannahme daselbst zieht den un-
 bedingten Ausschluß nach sich.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen
 sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an
 die beigelegte Adresse zu senden):

In Frankfurt a. M. der Sezer Jul. Lagneau,
 geb. in Homburg v. d. S. 1872, ausgebildet daselbst
 1890; war noch nicht Mitglied. — Herrn Schrader,
 Neuer Wall 27.

In Leipzig der Drucker Paul Felgenhauer,
 geb. in Kleinjocher 1870, ausgebildet in Leipzig
 1888; war noch nicht Mitglied. — Wilhelm Rijsche,
 Ulrichsstraße 27/29, I.

In Ludwigshafen a. Rh. der Sezer und Stereo-
 typenr Julius Fuggle, geb. 1872, ausgebildet in
 Mannheim 1890; war noch nicht Mitglied. — Fr. W.
 Wenzel, Baurische Buchdruckerei.

In Rothenburg der Sezer Wilhelm Harden,
 geb. in Hamburg 1871, ausgebildet in Rothenburg
 1890; war noch nicht Mitglied. — Karl Niemann in
 Oesterrunde, Wilhelmstraße 15a.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Frankfurt a. M. Die Herren Reisekasseverwalter
 resp. Vertrauensmänner werden höflichst ersucht, den
 auf der Reise befindlichen nichtbezugsberechtigten Mit-
 gliedern Frz. v. Niedrowski, S. aus Krone a. d. B.,
 die Z. R.-Nr. 2804 und dem Sezer Th. Dürren-
 feld aus Groß-Mantel die Z. R.-Nr. 2080 in den
 Quittungsbüchern eintragen zu wollen.

Typografische Vereinigung.

Kopenhagen. Kollegen, welche Nachricht über den
 Sezer Peter Alexius Rasmussen geben können,
 werden gebeten, solche an Otto Bonnewitz, Baggerens-
 gade 21, 4. S., Kopenhagen N, zu senden.

Tarifkommission für Deutschlands Buchdrucker.

I. Kreis (Berlin-Brandenburg). Die Herren Be-
 zirksvorsteher der Provinz Brandenburg werden freund-
 lichst ersucht, die ihnen demnächst zugehenden Zirkulare
 den Herren Vertrauensmännern ihres Bezirks zu über-
 mitteln. D. Bestet.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche.

Ein junger, tücht. Maschinenmeister sucht sofort
 Kondition. Off. an Peter Würth, Mannheim, E 6, 5.
 Schriftsteller f. Wert, Tabellen u. Zeitung (Annoncen)
 sucht Kondition, vorzugsweise in Norddeutschland. Off.
 erb. u. A. B. 30 Halle a. S., Merseburgerstr. 42, II.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von Klimsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg,
 der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12300 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh,
 nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Die-
 jenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von
 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren.
 Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei
 beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

An allen Plätzen werden zum Vertriebe von sämtl.

Buchdruck-Maschinen

einflussreiche Personen als Vertreter gegen hohe
 Provision gesucht. Offerten sub O. H. 877 durch
 Haasenstein & Vogler, A.-G., in Köln. [2]

Schweizerdegen

tüchtiger und selbständiger Arbeiter an Tiegeldruck-
 pressen, bei gutem Lohn und angenehmer Stellung
 sofort gesucht. Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl.
 unter X. 104.

Ein erster Maschinenmeister

im Accidenzdrucke gründlich erfahren, per sofort ge-
 sucht. Lohn 27 Mk. [120]
 Westfälische Papierwarenfabrik, Bochum.

Ein tüchtiger verlässlicher Maschinenmeister
 im Zeitungs- wie feinem Accidenzdruck erfahren, findet
 angenehme tarifmäßige Stelle. Eintritt sofort oder nach
 Uebereinkunft. Offerten mit Zeugnisabschriften befördert
 die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 118.

Tüchtige Justierer

finden dauernde Beschäftigung bei der [89]
 Ersten Ungarischen Schriftgießerei
 Utten-Gesellschaft zu Budapest.
 Offerten erbitten direkt oder an
 Wilhelm Voellmers Schriftgießerei
 Berlin.

Ein tüchtiger

Schweizerdegen

augenblicklich Leiter einer kleinen Druckerei, sucht
 befristete Veränderung zum 1. Oktober dauernde Stellung.
 Offerten mit genauen Angaben erb. an G. Jürgens,
 Bielefeld. [119]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

(W.-M.), auch am Reifen leistungsfähig, 27 Jahre alt,
 sucht Kondition. Norddeutschland bevorzugt. Offerten
 bef. A. Böllmeier, Hadersleben (Schl.-Hofst.). [116]

Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.

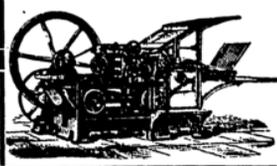
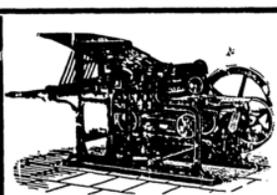
JOH. HOFFMANN.

- Einfache Buchdruck-Schnellpressen mit Cylinderfärbung,
- dto. mit verstärktem Farbwerk (4 Auftragwalzen) zu Illustrationsdruck
- Cylindertretmaschinen „Wormatia“ mit Cylinderfärbung
- Wormser Tretmaschinen mit kombinierter Tisch- und Cylinderfärbung
- Zweifarbendruckmaschinen mit einfachem oder doppeltem Farbreibwerk
- Doppelmotoren mit 2 Druckcylindern.

Sämtliche Maschinen werden gegen billige Berechnung mit Präcisions-
 schiebemarken versehen. Gebrauchte Maschinen werden zum höchsten Preis
 in Tausch genommen. — Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von BOHN & HERBER in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30 : 44	Mk. 1750
2. 34 : 48	„ 1850
3. 38 : 52	„ 2000
4. 42 : 56	„ 2200
5. 46 : 61	„ 2500

Zum doppelt Treten
 und doppelt Anlegen
 eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50 : 68	Mk. 2800
7. 55 : 76	„ 3100

Garantie 2 Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in
 vier Farben hergestellten Prospekt.

Werkzeugkasten

für Maschinenmeister.

Komplett 6,25 Mk. franko gegen Nachnahme.
 Prospekte kostenlos.

Gutenbergs Porträt und Buchdrucker-Wappen.
 Gips-Reliefmedaillen. Durchm. 55 cm à 6 Mk.,
 beide 10 Mk. franko gegen Nachnahme.

Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.

Wer liefert

halbfertige Zeitungen? Proben nebst Preisangabe
 erbittet Ed. Bad, Garbeslegen. [117]

Karlsruhe. Empfehle allen reisenden Buch-
 druckern meine aufs bequemste
 eingerichtete Gastwirtschaft. Logis 30 Pf., Kaffee mit
 Brot 15 Pf., vollst. Mittagessen 50 Pf. Um geneigten
 Zuspruch bittet August Kasper, Gartenstr. 4. [899]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:
 Zur Erinnerung an die 450jährige Jubelfeier der Erfindung der
 Buchdruckerkunst. Beiträge unserer ersten deutschen zeitgenös-
 sischen Schriftsteller und Dichter zur Jubelfeier. Herausgegeben
 von Max Hoffe (s. Nr. 98). 1 Mk.
 Compendium, deutsches volger., von Paul Geigen. Hand- und
 Lehrbuch für Buchdruck, Schriftgießerei, Buchhandel und die ver-
 wandten Fächer. 15 Mk.
 Vorschau der Buch- und Steindruckereien des Deutschen Reiches
 von Karl Klimsch (s. Nr. 88). Durch Subscription auf eine
 Anzahl Exemplare sind wir in der Lage, dasselbe an Vereins-
 vorstände und Bibliotheken für 12 Mk. abzugeben.
 Alphabete orientalfischer und occidentalfischer Sprachen. Von
 Friedrich Ballhorn. 4 Mk.
 Veier und Winkelnuten. Gedichte und Lieder von Franz Pfeis-
 mann (s. Nr. 67). 40 Pf.

Ferner alle Fachschriften. — Bestellungen sind
 mittels Postanweisung aufzugeben.

Anzeigen

Dreizehpaktene Feilzeitung 25 Pf. Bei 1- bis 4 maliger Aufgabe im
 Mindestbetrage von 10 Mark 10 Prozent, bei 5- bis 9 maliger
 Aufgabe im Quartale 20 Proz., bei 10- bis 13 maliger Aufgabe
 30 1/2 Proz. Rabatt, bei öfterer Wiederholung nach Vereinbarung.
 Preis 10 Pf. — Unter Arbeitsmarkt 15 Pf. für die Zeile (Zeilen-
 gebühr 30 Mk. — Der Betrag ist bei Aufgabe zu entrichten,
 andernfalls wird derselbe mit 30 bezw. 40 Pf. Verzinsung per
 Postnachnahme erhoben. Briefmarken werden nicht in Zahlung
 angenommen. Offerten ist eine Freimarkte beizulegen. — Unt. 4300.